

FACHGUTACHTEN

Modellansätze ausgewählter Hochschulen zur Neugestaltung der Studieneingangs- phase

Ausgearbeitet von Olivia Key und Lukasz Hill unter Mitarbeit von Thimo von Stuckrad, Robert Hawemann und Laura Wallor

https://www.hrk-nexus.de/fileadmin/redaktion/hrk-nexus/07-Downloads/07-02-Publikationen/CHE_07032018_final.pdf



März 2018

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

HRK Hochschulrektorenkonferenz
Projekt **nexus**
Übergänge gestalten, Studienerfolg verbessern

Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis	3
Tabellenverzeichnis	4
1. Einleitung	5
2. Forschungsstand	8
3. Methodik	13
4. „Good-Practice“-Beispiele	22
5. Erfolgsfaktoren und evidenzbasierte Vorschläge	55
6. Literaturverzeichnis	61
7. Anhang	63
A Orientierung	63
B Zeitliche Flexibilisierung	70
C Angleichung	80
D Kompetenzaufbau	94
Impressum	102

3 Methodik

3.1 Einführung

Kritischer Ausgangspunkt für die Forderung nach einer Neugestaltung der Studieneingangsphase sind die – disziplinspezifisch variierend – hohen Studienabbruchquoten. Im Kern bedeutet dies, dass entsprechende Reformversuche darauf abzielen, die Retention und Graduierungsquoten zu verbessern. Eine solche Verbesserung sollte als ein funktionales Qualitätsmerkmal der Modelle herangezogen werden und eignet sich damit als Bewertungsmaßstab für diese Modelle. Der Studienerfolg ist, wie die referierten empirischen Untersuchungen gezeigt haben, davon abhängig, ob und inwiefern fachspezifische Voraussetzungen für das jeweilige Studium erfüllt werden. Mit der Erfüllung dieser disziplinär je spezifischen, wissens- und kompetenzbezogenen Anforderungen sowie der habituellen, das heißt auf spezifisch akademische Verhaltenserwartungen bezogenen Adaption an das Sozialsystem Hochschule, liegen zwei Kategorien von Faktoren vor, die als starke Prädiktoren für einen Studienerfolg wirken (DZHW 2011; Bosse und Trautwein 2014). Zur Frage, ob und wie diese Faktoren der kompetenz- und wissensbezogenen sowie der sozialen Adaption an das akademische Handlungssystem in besonderer Weise in der Studieneingangsphase wirken, liegen aus dem deutschsprachigen Raum nur wenige Forschungsbeiträge vor (Bosse und Trautwein 2014, S.45f.). Zur Untersuchung der Wirkungen von Programmen einer neugestalteten, das heißt Adaptionsleistungen der Studierenden unterstützenden und Anpassungen von Struktur- und Prozesseigenschaften des Studiengangs selbst fördernden Studieneingangsphase müssen Indikatoren konzeptualisiert werden, mit deren Hilfe die Qualität und somit auch der Erfolg der Modelle bewertet werden können (z.B. Grad der sozialen und akademischen Integration). Das unserer Untersuchung zugrundeliegende Modell beschreibt den Studienerfolg als Resultat einer gelungenen Anpassung des Individuums an die Studienbedingungen, denen die Studierenden im Studienverlauf unterliegen. Diese Anpassung kann als notwendige kompetenz- und wissensbezogene sowie soziale Adaptionsleistung verstanden werden, die von Studierenden ebenso wie institutionell von der Hochschule auf der Ebene der Anpassung von Studienstrukturen und -prozessen erbracht werden muss. (DZHW 2011 S. 2).

Im weiteren Verlauf des Kapitels diskutieren wir die Typologisierung von Programmen neugestalteter Studieneingangsphasen auf der Grundlage spezifischer Klassen von Merkmalen und Eigenschaften dieser Programme. Ferner werden die Kriterien zur Auswahl der „Good-Practice“-Beispiele dargestellt und das methodische Vorgehen in Form von Experteninterviews erläutert. Der Zweck für die Durchführung der Experteninterviews ist es gewesen, die Ziele, Maßnahmen und Erfolgsfaktoren von Programmen zur Neugestaltung der Studieneingangsphase genauer unter die Lupe zu nehmen.

3.2 Typologisierung von Programmen der Studieneingangsphase

Der erste Schritt auf dem Weg zu einer Typologie neugestalteter Studieneingangsphasen war die Sichtung relevanter Studien, Evaluationen, Projektdokumentationen und Tagungsbeiträge. Insbesondere wurden die Arbeitsergebnisse aus dem nexus-Projekt berücksichtigt. Um die dem Merkmalskatalog zugrundeliegende Matrix zu erstellen, wurde eine induktive Kategorienbildung aus der Analyse einer großen Anzahl und Breite von Praxisbeispielen und relevanter Literatur vorgenommen. Die Praxisbeispiele speisen sich aus Maßnahmen und Projekten, die sich bereits als förderwürdig oder erwähnenswert erwiesen haben:

- Projekt *Innovative Studieneingangsphase*, Heinz Nixdorf Stiftung und Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (2014 – 2016)
- Projektdatenbank des *Qualitätspakts Lehre* (QPL), Bundesministerium für Bildung und Forschung (2011 – 2016)
- *Handbuch Studienerfolg* (2015), Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft
- Publikation *Die engagierten Hochschulen* (2014), Hochschulrektorenkonferenz

4. „Good-Practice“-Beispiele

Für die Durchführung der vertieften empirischen Erhebung und Analyse im Rahmen des Fachgutachtens wurden sechs Kriterien für die Auswahl der „Good-Practice“-Beispiele formuliert. Die Praxisbeispiele speisen sich aus Maßnahmen und Projekten, die im Rahmen von Förderentscheidungen berücksichtigt und in der Literatur als beispielgebend angeführt worden sind:

- Projekt Innovative Studieneingangsphase, Heinz Nixdorf Stiftung und Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft (2014 – 2016).
- Projektdatenbank des Qualitätspakts Lehre (QPL), Bundesministerium für Bildung und Forschung (2011 – 2016).
- Handbuch Studienerfolg (2015), Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft.
- Publikation „Die engagierten Hochschulen (2014) der Hochschulrektorenkonferenz.

Es wurden ca. 120 Programme aus der nexus-Datenbank, dem QPL und anderen Wettbewerben gesichtet. Im Prozess der Analyse verblieben 43 Programme, die nach ihrer Zielsetzung sortiert wurden, um jeweils mindestens einen der merkmalsbasiert gebildeten Programmtypen abzudecken.⁶ In einem weiteren Schritt wurden die Programme nach Erfüllen bzw. Nicht-Erfüllen einzelner Merkmale, wie z.B. Bezug oder Dauer untersucht. Die Ergebnisse wurden in die morphologischen Tableaus der Programme eingetragen (siehe Anhang). Auf dieser Grundlage wurden die Programme einem weiteren Auswahlverfahren unterzogen. Hierbei wurde überprüft, ob die in Kapitel 3.3 dargelegte Kriterien erfüllt werden:

- Das Programm soll eine institutionelle Einbindung an eine hochschulische Einrichtung aufweisen.
- Es soll neben fachlichen auch überfachliche Kompetenzen vermitteln.
- Es soll etabliert und die Strukturen gesichert sein.
- An dem Programm soll eine breite Auswahl an Institutionen beteiligt sein.
- Die institutionelle und finanzielle Kontinuität des Programms soll gesichert sein.
- Das Programm soll ein Bestandteil des Qualitätsmanagements und evaluiert sein.

In erster Linie wurden die Internetauftritte und die zur Verfügung stehenden Dokumente gesichtet. Ferner erfolgte die initiierte Überprüfung durch telefonische Gespräche mit Programmverantwortlichen. Während dieser Gespräche wurden vor allem Fragen nach Sicherung der Kontinuität des Programms gestellt.⁷ Die so strukturierte Auswahl der empirischen Fallbeispiele führt dazu, dass alle vertieft untersuchten Programme die oben genannten Kriterien erfüllen. Um die Varianz der Hochschulen abzubilden, wurden darüber hinaus formal differenzierte Hochschultypen (z.B. Technische Universitäten, Fachhochschulen) an unterschiedlichen Standorten ausgewählt. Damit sollte die organisatorische Breite abgebildet werden.

4.1 Technische Universität Ilmenau

Die Technische Universität Ilmenau ist die einzige technische Universität des Freistaates Thüringen. Das Profil der Hochschule umfasst Technik, Naturwissenschaften, Wirtschaft und Medien. An den fünf Fakultäten werden 19 Bachelor- und 25 Masterstudiengänge sowie zwei Diplomstudiengänge in Ingenieurwissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften sowie Wirtschafts- und Sozialwissenschaften angeboten. Zurzeit studieren an der TU Ilmenau ca. 6.300 Studierende, darunter jährlich etwa 1.300 Studienanfänger. An der Universität werden über

⁶ Dabei handelt es sich ausschließlich um solche Programme, die über einen Internetauftritt verfügen.

⁷ Zweck dessen war die Aussonderung von Programmen, deren Kontinuität nicht gesichert war.

Abbildung 10: Morphologisches Tableau - „Erfolgreich Starten“ HsKA Karlsruhe

Morphologisches Tableau	Hochschule Karlsruhe –Technik und Wirtschaft					
	https://www.hs-karlsruhe.de/erfolgreich-starten/					
Merkmale	Ausprägung					
Zielsetzung	Orientierung	Zeitliche Entlastung	Defizitausgleich	Kompetenzaufbau	Fachidentifikation	Soziale Integration
Zielgruppe	Alle	Alle Studierenden eines Fachbereichs/Studiengangs	Beruflich Qualifizierte	AbsolventInnen mit Fachschulreife (ohne Berufserfahrung)	Auf Empfehlung	
Bezug	Fachbezogen	Methodisch	Organisatorisch	Professionsbezogen	Sozial	
Gestaltungsfokus	Strukturell	Inhaltlich	Didaktisch	Beratend		
Curriculare Verankerung	Obligatorisch	Additiv, anrechenbar	Additiv, nicht anrechenbar			
Zeitpunkt	Vordem Semesterstart	Zum Semesterstart	Zum Vorlesungsbeginn			
Dauer	< Woche	Eine Woche	> Woche	Erstes Semester (durchgängig)	Im zweiten und dritten Semester (durchgängig)	
Modus	Präsenz	Online	Mischform			
Fachgruppe	Mathematik, Natur- und Technikwissenschaften	Geisteswissenschaften	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Medizin-, Pflege und Gesundheitswissenschaften	Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	

Quelle: Eigene Darstellung

4.5 Hochschule für angewandte Wissenschaften Fachhochschule Rosenheim

An der Hochschule für angewandte Wissenschaften Fachhochschule Rosenheim sind rund 6.000 Studierende eingeschrieben, davon 400 aus dem Ausland. Jedes Jahr beginnen ca. 1.700 Studienanfänger ihr Studium. An der HS Rosenheim arbeiten zurzeit 176 Professoren, 21 akademische Mitarbeiter und 259 nichtwissenschaftliche Beschäftigte. Die Haushaltsmittel lagen im Jahre 2016 bei rund 35 Mio. Euro. Die HS Rosenheim ist in acht Fakultäten strukturiert und bietet mehrere unterschiedliche akademische Abschlüsse an. Die Hochschule bietet 22 Bachelorstudiengänge (davon 2 berufsbegleitend) und 12 Masterstudiengänge (davon 4 berufsbegleitend) an.

4.5.1 Das Programm „PRO-Aktiv“

Die operativen Ziele der Hochschule sind klar in den uns zur Verfügung gestellten Dokumenten definiert. Die Hochschule Rosenheim setzt sich als Ziel, die didaktische Qualität der Lehrveranstaltungen zu verbessern, die Studieneingangsphase qualitativ auszubauen, Best Practice-Beispiele zu identifizieren und die Studierbarkeit der MINT-Fächer zu verbessern. Auf der Grundlage dieser Ziele ist das Programm „PRO-Aktiv“ (Physik in Rosenheim -

Aktiv kontinuierlich just-in-time verstehen) ins Leben gerufen worden. Zu diesem Programm führte das Projekt „HD MINT“ (Hochschuldidaktik MINT-Fächer), an dem unter organisatorischer Leitung der Hochschule Rosenheim sechs bayerische Hochschulen beteiligt waren.

In „PRO-Aktiv“ wurden forschungsbasierte Lern- und Lehrkonzepte ausgewählt, deren Wirksamkeit durch eine begleitende Evaluation bestätigt ist. Die Besonderheit dieser Methoden ist, dass sie vorrangig auf Verständnisschwierigkeiten bei Studierenden abzielen, diese aufdecken und beheben können. Ferner fördern sie das konzeptuelle Verständnis der Studierenden. An der Hochschule Rosenheim werden in der Grundlagenvorlesung Physik die aktivierenden Lehrmethoden „Just in Time Teaching“, „Peer Instruction“ und „Tutorials“ seit drei Jahren eingesetzt. Von einer professionalisierten Lehre profitieren nicht zuletzt die Studierenden in den MINT-Fächern stark. Zielgruppen des Programms sind sowohl die Studierenden technischer Studiengänge als auch - Dank des Austausches untereinander – MINT-Dozenten an der Hochschule Rosenheim und anderer Institutionen. Darüber hinaus werden Professorinnen und Professoren individuell von Mitarbeitern vor Ort beraten und unterstützt, um einen reibungslosen Ablauf zu sichern. Die Ziele dieser Maßnahmen, die im Rahmen des qualitativen Ausbaus der Studieneingangsphase ergriffen worden sind, lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

- Verbesserung der didaktischen Qualität der Lehrveranstaltungen durch aktivierende Methoden,
- Förderung des Studienerfolgs durch Ausgleich der Defizite und
- Verbreitung der Methoden und Vernetzung der Akteure.

Die Evaluation des Pretests ergab, dass sich neben dem messbaren Verständnisszuwachs eine erhöhte Sozial- und Methodenkompetenz und eine deutlich verbesserte Gruppendynamik entwickelt haben und die Studierenden bei offenen Fragen präziser und zielgenauer antworten können.

4.5.2 Ergebnisse

„Wir sind darauf gekommen, dass es einen wichtigen Einflussfaktor (für einen Abbruch des Studiums) gibt. Das sind nämlich die Bedingungen, mit denen die Studenten in ihr Studium reingehen.“

Vizepräsident für Qualität in Studium und Lehre

Es lassen sich nach Aussagen der Gesprächspartner zwei Gründe für die Genese des Programms identifizieren: die Vernetzung der Aktivitäten und die aktivierende Didaktik in der Studieneingangsphase. Die beiden Projekte HD-MINT und PRO-Aktiv sowie die Umstellungen in der Lehre wurden im Zusammenhang mit dem QPL initiiert.

„Wir haben im Zusammenhang mit der Studieneingangsphase mehrere Initiativen ergriffen (...) die wichtigste war die Initiative in Rahmen der HD-MINT Fächer. Der Fokus dieses Projektes lag darin, die Didaktik in den MINT-Fächern zu verändern, die Studierenden stärker zu aktivieren und über diese stärkere Aktivierung in den Lehrveranstaltungen, diese spannender zu machen, aber vor allem den Lerneffekt zu verbessern.“

Vizepräsident für Qualität in Studium und Lehre

Die Programme bestehen aus der Studienberatung, fachlichen Vorkursen, einer Umstellung der Didaktik und der Vernetzung verschiedener Akteure. Die strategische Projektleitung liegt bei dem Vizepräsidenten für Qualität in Studium und Lehre. Organisatorisch wird das Projekt durch eine Koordinatorin betreut. Institutionell ist das Projekt an der Fakultät für Angewandte Geistes- und Naturwissenschaften verankert. Es wurde den Professoren der Fakultät vorgestellt, die sich auf freiwilliger Basis beteiligen konnten. Zwischen der organisatorischen Ebene und der Hochschulverwaltung gebe es nach Aussagen der Befragten keine Konflikte und die Rückmeldungen zur Zusammenarbeit fielen positiv aus. Es wurde auf der Seite der Befragten vielmehr darauf hingewiesen: als die „Projekte ausgelaufen sind, [seien] halt die Stellen weggefallen.“

Das Projekt ist bezüglich der Umstellungen im Bereich der Lehre – studierendenzentrierte Lehre und aktivierende Lehrmethoden – strategisch in dem Hochschulentwicklungsplan verankert. Auch in den Strategien der Fakultäten sind Bezüge auf das Projekt zu finden. Hinsichtlich der Fortsetzung des Projektes ist die Finanzierung bis 2020 gesichert. Über dieses Datum hinaus können die Gesprächspartner keine Auskunft geben. Sie hoben dagegen hervor, dass die Kontinuität durch die Umstellung der Lehre in anderen Lehrveranstaltungen bzw. Fakultäten gesichert werden kann und die Unterstützung durch zusätzliche Mitarbeiter gar nicht in dem Maße notwendig sein wird, „damit das sozusagen im Tagesgeschäft normal wird.“

Die Ziele des Programms lassen sich anhand der Aussagen der Befragten folgendermaßen definieren:

- Verringerung der Abbruchquote.
- Förderung der Attraktivität des Studiums.
- Steigerung und Sicherung der Erfolgsquote.

Die Evaluation des Projekts basiert auf zwei Instrumenten: Das erste ist die regelmäßige hochschulweite Evaluation durch eine Zufriedenheitsanalyse der Studierenden und die zweite ist die Erstsemesterbefragung. Zusätzlich werden die Veranstaltungen evaluiert – auch die Vorkurse in Mathematik und Physik. Dies erfolgt auch qualitativ.

Im Projekt wurden nach Aussage der Befragten keine Wirkungsannahmen getroffen. Der Grund dafür wird in der fehlenden Kausalität zwischen Maßnahmen und zu erwartenden Wirkung gesehen.

„Wir wissen teilweise nur die Zahlen und die Ergebnisse. Wir kennen nicht die Wirkungszusammenhänge.“

Vizepräsident für Qualität in Studium und Lehre

Ferner wird darauf hingewiesen, dass die Gründe für den Studienabbruch sehr vielfältig seien. Die Wirkungsmessung zeigt, dass zwischen den Jahren 2011 und 2015 die Studienabbruchsquote insgesamt an der Hochschule um 5,1 Prozent zurückgegangen ist.

Mit dem Projekt sollen echte Veränderungsprozesse an der Hochschule hervorgerufen werden. Der Vorkurs Mathematik wurde für alle Studierenden zugänglich gemacht und man erhofft sich, dass die Umstellung der Lehre auf die neuen Methoden Veränderungen in der Lehre an der ganzen Hochschule in Gang setzen wird.

4.5.3 Resümee: standortspezifische Erfolgsfaktoren

Anhand der Aussagen der Befragten sowie der Analysen der zur Verfügung stehenden Dokumente lassen sich folgende standortspezifische Erfolgsfaktoren identifizieren:

- Verankerung des Programms im Hochschulentwicklungsplan, in den Strategien der Fakultäten und breite Unterstützung der Hochschulleitung.
- Enge Kooperation auf allen organisatorischen Ebene.
- Aktivierende und praxisbezogene Lehrmethoden.
- Personalfaktor: Sehr engagierte Dozenten und Koordinatoren.

In der Abbildung 11 wurden die Programme „PRO-Aktiv“ und „HD-MINT“ der Hochschule für angewandte Wissenschaften Fachhochschule Rosenheim mithilfe der Typologisierung der Zielsetzung und einzelner Merkmale in Form eines morphologischen Tableaus dargestellt.

Abbildung 11: Morphologisches Tableau – „PRO-Aktiv“ und „HD-MINT“ Hochschule für angewandte Wissenschaften Fachhochschule Rosenheim

Morphologisches Tableau	Hochschule für angewandte Wissenschaften Fachhochschule Rosenheim					
	schule/fakultaeten-institute/fakultaet-fuer-angewandte-natur-und-geisteswissenschaften/fakultaetsuebergreifende-aktivitaeten					
Merkmale	Ausprägung					
Zielsetzung	Orientierung	Zeitliche Entlastung	Defizitausgleich	Kompetenzaufbau	Fachidentifikation	Soziale Integration
Zielgruppe	Alle	Alle Studierenden eines Fachbereichs/Studiengangs	Beruflich Qualifizierte	Absolventinnen mit Fachschulreife (ohne Berufserfahrung)	Auf Empfehlung	
Bezug	Fachbezogen	Methodisch	Organisatorisch	Professionsbezogen	Sozial	
Gestaltungsfokus	Strukturell	Inhaltlich	Didaktisch	Beratend		
Curriculare Verankerung	Obligatorisch	Additiv, anrechenbar	Additiv, nicht anrechenbar			
Zeitpunkt	Vordem Semesterstart	Zum Semesterstart	Zum Vorlesungsbeginn			
Dauer	< Woche	Eine Woche	> Woche	Erstes Semester (durchgängig)	Im zweiten und dritten Semester (durchgängig)	
Modus	Präsenz	Online	Mischform			
Fachgruppe	Mathematik, Natur- und Technikwissenschaften	Geisteswissenschaften	Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	Medizin-, Pflege und Gesundheitswissenschaften	Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften, Veterinärmedizin	

Quelle: Eigene Darstellung

4.6 Leuphana Universität Lüneburg

Die Leuphana Universität Lüneburg ist eine Stiftungsuniversität in Niedersachsen. An ihr studieren ca. 9.000 Studierenden und etwa 1.500 Studienanfänger nehmen an dem College-Programm teil. An der Universität arbeiten zurzeit 160 Professoren, 550 akademische Mitarbeiter und 450 nichtwissenschaftliche Beschäftigte. Die Haushaltsmittel lagen im Jahre 2016 bei etwa 113 Mio. Euro. Organisatorisch besteht die Leuphana aus vier Fakultäten: Bildung, Kulturwissenschaften, Nachhaltigkeit und Wirtschaftswissenschaften. Dazu kommen vier sog. „Schools“: College (Bachelor-Studium), Graduate School (Master- und Promotionsstudium), Professional School (berufsbegleitendes Studium und Weiterbildung) und Digital School (Online-Lehrangebot) sowie 12 weitere Einrichtungen, darunter acht Forschungszentren. Die Universität bietet 19 Bachelorstudiengänge und 16 Masterstudiengänge an.

Impressum

Fachgutachten

Modellansätze ausgewählter Hochschulen zur Neugestaltung der Studieneingangsphase

Ausgearbeitet von Olivia Key, Lukasz Hill unter Mitarbeit von Thimo von Stuckrad, Robert Hawemann und Laura Wallor

Redaktion

Dr. Peter A. Zervakis

Layout

Katja Zierleyn

Herausgeber

Hochschulrektorenkonferenz
Leipziger Platz 11
10117 Berlin
nexus@hrk.de

März 2018

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Broschüre zum Teil auf die Nennung der männlichen und weiblichen Form verzichtet. Es sind selbstverständlich immer beide Geschlechter gemeint.

Nachdruck und Verwendung in elektronischen Systemen – auch auszugsweise – nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Hochschulrektorenkonferenz. Die HRK übernimmt keine Gewähr für die Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der bereitgestellten Informationen der abgedruckten Texte.